

Die Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes 15. und 16. Juni 1912, in Langenthal

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern einzusenden, damit sie geprüft und soweit möglich berücksichtigt werden können.

Die Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes 15. und 16. Juni 1912, in Langenthal.

Eine stattliche Zahl von Damen und Herren aus allen Ecken unseres Vaterlandes hatte sich am Abend des 15. Juni in Langenthal zusammengefunden und wurde im Hotel Löwen von der gastfreundlichen Sektion Langenthal herzlich empfangen. Diese Zusammenkünfte vor der eigentlichen Tagung haben entschieden ihren großen Wert. Alte Bekanntschaften werden erneuert, neue geschlossen und in ungebundener Weise ergeht sich die Aussprache über die nach verschiedenen Landesgegenden sich so mannigfaltig gestaltende Rot-Kreuz-Arbeit.

Nach wahrhafter, gediegener Berner Art hatte die gastgebende Sektion für die Unterhaltung der Delegierten gesorgt. Wir haben mit Bewunderung den Weisen des jugendlichen Orchesters gelauscht, den Mädchen und Knaben, die unter vorzüglicher Leitung mit Schwung und Sicherheit ihre Instrumente handhabten, abgelöst durch die Lieder des Grüttlimännerchors, der namentlich mit dem kräftigen Lied: „I bin e Nemmitaler, i bin e Bueb vo Trueb“ mächtigen Applaus erntete. Der ganze Abend trug so recht den Stempel der Herzlichkeit und der Stimmung, die wir Schweizer mit dem Wort „heimelig“ zu bezeichnen pflegen. Dem Zweigverein Oberaargau und dem gastlichen Langenthal sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank für ihre freundliche Aufnahme bekundet.

Am Sonntag morgen füllte sich der MarkthallenSaal mit Delegierten und Freunden unserer Bestrebungen. Der Präsident, Herr Nationalrat Hsclin, eröffnete die Sitzung und gedachte in ehrenden Worten der Verluste, welche die Direktion im Verlauf des ver-

flossenen Jahres durch den Tod erlitten hat: des Hrn. Dr. Stähelin, ehemaligen Direktionspräsidenten und des Hrn. Dr. von Gonzenbach, den der Tod in blühendem Mannesalter aus dem Kreise unserer Direktion so plötzlich abberufen hat. Warme Worte der Anerkennung widmete er auch der verstorbenen Präsidentin des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, der sympathischen Frau Coradi-Stahl, die an den Direktionsitzungen und auch sonst am Werke des Roten Kreuzes lebhaft mitgewirkt hat. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen.

Der Präsident konstatierte die Anwesenheit von 31 Zweigvereinen und 30 Korporativmitgliedern mit zusammen 110 Delegierten. Im Saale waren im ganzen anwesend 170 Personen, worunter Vertreter der Behörden Langentals, des Oberfeldarztes und des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

Die geschäftlichen Traktanden fanden in üblicher Weise ihre Erledigung. Der Jahresbericht, der den Delegierten gedruckt zugestellt worden war, wurde ohne Bemerkungen genehmigt, ebenso die Rechnung für 1911 und das Budget pro 1913. Ueber die Finanzlage des Zentralvereins hielt der Zentralfassier, Herr G. Müller, ein orientierendes Referat. Er besprach unter anderm das Schicksal unserer Eingabe an den Bund, um Zuwendung von einer Million Franken, die nicht etwa den Zweigvereinen für ihre Friedensarbeit zugute kommen, sondern einzig und allein für die Kriegszwecke des schweiz. Roten Kreuzes verwendet werden soll. Die Eingabe ist kürzlich in der Bundesversammlung zur Sprache ge-

kommen und wenn auch bestimmte Zusagen noch nicht gemacht worden sind, so ist doch die Aussicht vorhanden, daß ihr in irgendeiner Weise entsprochen wird. Eine Vermehrung seiner Finanzen hat der Zentralverein außer durch einige Zuwendungen erfahren durch die Einverleibung einer Summe von Fr. 50,000 aus dem Fonds des ehemaligen Hilfsvereins für schweizer. Wehrmänner. Auf weitere Einnahmen kann das Rote Kreuz in diesem Jahr rechnen, dadurch, daß auf Vorschlag des Bundesfeierkomitees der Bundesrat beschlossen hat, den Ertrag der gutgelungenen diesjährigen 1. August-Karten unserer Institution zuzuwenden. Von den Hilfsorganisationen des Roten Kreuzes (Zweigvereine, Samaritervereine, Militär-sanitätsvereine) sind bis heute über 83,000 Karten bestellt worden, welche diesen Vereinen in den ersten Tagen des Monats Juli unter Nachnahme zugestellt werden sollen. Mit dem Verkauf der Karten soll aber bis zum 20. Juli zugewartet werden.

Sodann folgte ein Referat von Dr. Fischer über die von der Direktion herausgegebene Anleitung für die Sammlungen des Roten Kreuzes, welches in einer der nächsten Nummern dieser Zeitschrift erscheinen wird.

Ueber die Landesausstellung von 1914, an welcher sich das schweiz. Rote Kreuz beteiligen wird, referierte der Zentralsekret. Hr. Dr. Sahli. Das Referat finden unsere Leser in der heutigen Nummer. — In lebhafter und interessanter Weise erzählte nun Herr Dr. de Marval, der mit Fräulein Alice Favre, aus Genf von der Direktion an die internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Washington delegiert worden war, über seine dort gesammelten Eindrücke. Wir hoffen, auch diese Ausführungen unsern Lesern gelegentlich mitteilen zu können. Zum Schluß besprach Herr Dr. Krafft aus Lausanne die Lohnverhältnisse des Krankenpflegepersonals, indem er nachwies, daß trotz der von ihr verlangten selbstlosen Aufopferung, auch die freie Krankenpflegerin ihr volles

Recht auf Bezahlung beanspruchen dürfe. Auch da ist jede Arbeit des Lohnes wert.

Als weiteres Traktandum lag der Antrag des Zweigvereins Toggenburg vor, es sei eine Partialrevision der Zentralstatuten in dem Sinn vorzunehmen, daß diejenigen Samaritervereine, welche zugleich Mitglieder eines Zweigvereins sind, von der Entrichtung des Beitrages an den Zentralverein ausgenommen werden. Vom antragstellenden Zweigverein war kein Vertreter anwesend, sondern es lag nur eine kurze schriftliche Begründung vor. Im Namen der Direktion machte Herr Oberst Bohny einleitend darauf aufmerksam, daß bei Annahme des Antrages Toggenburg auch eine Revision der Statuten des Samariterbundes nötig würde. In finanzieller Hinsicht wäre die Annahme des Zweigvereins Toggenburg für die Zentralkasse nicht von weitgehender Bedeutung, es sind nur 13 Vereine im gleichen Falle, es würde die Zentralkasse somit nur eine Einbuße von Fr. 65. — erleiden. Dafür würden aber die in Frage kommenden Samaritervereine ihr Stimmrecht bei unserer Delegiertenversammlung verlieren. Der reduzierte Beitrag der Sektionen des schweiz. Samariterbundes (Fr. 5. — statt Fr. 10. —) wurde seinerzeit lediglich geschaffen, um den Samaritervereinen das Stimmrecht bei unsern Versammlungen zu erleichtern. Herr Oberst Bohny hält es für kurzfristig, wenn die Samaritervereine um Fr. 5. — jährlich ihr Stimmrecht aufgeben würden. Außerdem ist das Bestreben von Samaritervereinen, auch die minimierten Pflichten dem Roten Kreuz gegenüber abzuschütteln, entschieden etwas bemühend, besonders, wenn man bedenkt, daß gerade von den Samaritervereinen immer wachsende Forderungen an unsere Zentralkasse gestellt werden. Im weitern sei der Moment für eine Partialrevision der Statuten schon deshalb nicht günstig, weil aus verschiedenen Gründen eine Totalrevision dieser Statuten nötig werde. Es beantragt deshalb die Direktion Ablehnung des Antrages Toggenburg und ersucht um Ermäch-

tigung zu den Vorarbeiten zu einer Statutenrevision. Die Versammlung stimmt den Anträgen der Direktion einstimmig zu.

Als neues Mitglied in die Direktion wird an Stelle des Herrn Dr. von Gonzenbach in offener Abstimmung einhellig gewählt Herr Dr. Sutter aus St. Gallen und die Einladung des Zweigvereins Appenzell N.-Rh., die nächste Jahresversammlung in Appenzell abzuhalten, mit Akklamation angenommen.

Der interessanten und durchaus würdigen Sitzung schloß sich ein wahrhaftes Bankett

im berühmten „Bären“ an, an welchem Nationalrat Dr. Rikli die Gäste herzlich willkommen hieß und der Präsident, Herr Nationalrat Hsclin, mit warmen Worten die anwesenden Damen begrüßte. Eine Breakfahrt nach dem lauschigen St. Urban, allwo die wunderbar geschnitzten Chorstühle gerechte Bewunderung hervorriefen, schloß den Tag. Und nun vorwärts in neue Arbeit, damit wir das nächste Jahr in Appenzell von weiterm Blühen und Gedeihen unseres Roten Kreuzes erzählen können.

Bei den Schweizerischen gemeinnützigen Frauen.

Noch eine Delegiertenversammlung. — Wir leben in der Hochsaison der Delegiertenversammlungen. Kaum war die Rot-Kreuz-Tagung vorbei, so hielt der Gemeinnützige Frauenverein der Schweiz seine Jahresversammlung in Schaffhausen ab. Es war eine imponierende, gewaltige Vereinigung. In der hochgelegenen hübschen Steigkirche waren über 430 Delegierte und Gäste vereinigt. Ein wehmütiger Zug lag über der Tagung, als alle die anwesenden Damen über dem vor der Kanzel erhöhten Podium das grünumrankte Bild der verstorbenen Präsidentin, der so verehrten Frau Coradi-Stahl, erblickten. In jugendlich feurigen Worten gedachte ihrer die greise Frau Professor Stocker in einem überaus schönen, ja klassischen Nachruf. Orgel und Weihegesang begleiteten die erhebende Feier.

Was wollen alle die Frauen? werden Fernstehende fragen. Das hat in seiner Einleitung Herr Dr. Nagel, Pfarrer in Schaffhausen, in trefflichen Worten gesagt: «Où est la femme?» Hier wird sie gefunden, wo für Volkswohl gesorgt wird, hinter all den schönen Werken, von denen uns die Tagung Kunde brachte, stand die Schweizerfrau und wenn man alle die Berichte hörte über das

Wesen und Wirken, das still aber emsig seine Blüten treibt, so muß man billig staunen und anerkennen, wie sehr es den Frauen gelungen ist, in unserm Vaterlande gewaltig mitzuwirken am Werke der Fürsorge — und das alles, ohne daß sie das Frauenhafte verlernt und in unweibliche Emanzipation geraten.

Jahresbericht und Jahresrechnung zeugten von dieser gewaltigen Arbeit. Dann folgte ein äußerst fleißiges, gründliches Referat von Frä. Bünzli aus St. Gallen über Frauen- und Kinderschutz. Mit lebendiger Deutlichkeit hat sie gezeigt, wo es not tut. Mit großer Akklamation wurde sodann Frä. B. Trüffel in Bern als neue Präsidentin gewählt. Die erste Sitzung, die von 10 bis 2 Uhr gedauert hatte, fand ihre Fortsetzung in einem Riesensbankett im Vereinshaus Fäfenstaub. Hier waren es namentlich die in verschwindender Zahl anwesenden Herren, die den Damen im Reden den Rang streitig zu machen versuchten. Der Abend versammelte die ganze Gemeinde im Schweizerhof in Neuhausen, wo der hochgehende Rheinfluss in der magischen Beleuchtung einen überwältigenden, unvergeßlichen Anblick bot, den keine der dort Anwesenden wohl je vergessen wird.

Am nächsten Morgen nahmen die Verhand-